

Edition Fachdidaktiken

Toni Simon *Hrsg.*

# Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie

Beiträge zum Verhältnis von  
Demokratie(lernen) und  
Sachunterricht(sdidaktik)



Springer VS

---

# **Edition Fachdidaktiken**

Die Reihe ‚Edition Fachdidaktiken‘ reagiert auf die inter- und multidisziplinär wachsenden Diskurse, die sich in den Schnittmengen fachwissenschaftlicher und erziehungswissenschaftlicher Zusammenhänge verdichten.

Fachdidaktiken stehen mehr und mehr im Dialog und es zeichnen sich innovative und moderne Formen zunehmender Kommunikation und Kooperation ab.

Die Buchreihe will diese Forschungsentwicklung fördern und eine wissenschaftliche Publikationsfläche bieten, auf der Fachdidaktiken aller Disziplinen eine interdisziplinäre Öffnung in fachübergreifenden Arbeitskontexten ermöglichen.

Weitere Bände in der Reihe <http://www.springer.com/series/16243>

---

Toni Simon  
(Hrsg.)

# Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie

Beiträge zum Verhältnis von  
Demokratie(lernen) und  
Sachunterricht(sdidaktik)

 Springer VS

*Hrsg.*

Dr. Toni Simon  
Institut für Schulpädagogik und  
Grundschuldidaktik, Martin-Luther-Universität  
Halle-Wittenberg  
Halle (Saale), Deutschland

ISSN 2524-8677

ISSN 2524-8685 (electronic)

Edition Fachdidaktiken

ISBN 978-3-658-33554-0

ISBN 978-3-658-33555-7 (eBook)

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-33555-7>

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert durch Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, ein Teil von Springer Nature 2021

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung der Verlage. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von allgemein beschreibenden Bezeichnungen, Marken, Unternehmensnamen etc. in diesem Werk bedeutet nicht, dass diese frei durch jedermann benutzt werden dürfen. Die Berechtigung zur Benutzung unterliegt, auch ohne gesonderten Hinweis hierzu, den Regeln des Markenrechts. Die Rechte des jeweiligen Zeicheninhabers sind zu beachten.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Planung/Lektorat: Stefanie Laux

Springer VS ist ein Imprint der eingetragenen Gesellschaft Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH und ist ein Teil von Springer Nature.

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

---

# Ein Geleitwort aus kinderrechtlicher Perspektive: Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie

Nicht als Fachdidaktiker des Sachunterrichts schreibe ich dieses Vorwort, sondern als Sozialforscher des Kinderlebens, der sich intensiv der Umsetzung der Kindermenschenrechte in den Lebensbereichen der Kinder gewidmet hat. Die UN-Konvention, von Deutschland 1992 übernommen, hat Kindern das Recht zuerkannt, zu allen Angelegenheiten, die Kinder betreffen, gehört zu werden. Die Vertragsstaaten der Konvention haben zugesagt, der Meinung, die Kinder äußern, Gewicht zu geben.

Kein Lebensbereich, außer der Familie, betrifft Kinder mehr als die Schule, in der sie lernen und einen guten Teil ihres Tages leben. Unumstritten ist, dass Kinderrechte in die Schule gehören, dass also die Lebensperspektiven der Kinder, ihre Erfahrungen, ihre Fragen, ihre Interessen in der Schule Gewicht haben müssen. Überall. Das klingt nach einem Unterrichtsprinzip, wie es der Politischen Bildung in der Schule immer wieder zugeschrieben wurde, sich aber meist in guten Absichten verflüchtigte. Es trug dazu bei, ein Fach für Politische Bildung, das sich der Befähigung der Kinder zur aktiven Mitbürger\*innenschaft in einer Demokratie widmen soll, verkümmern zu lassen. Verflüchtigen sich auch die Kinderrechte zu einem Prinzip, das überall gilt, aber nirgends wirksam ausbuchstabiert wird?

Der Sachunterricht könnte der Ort in der Grundschule sein, an dem Kindermenschenrechte entscheidend zur politischen Bildung der Kinder in der Demokratie wirksam werden könnten. Ihre Rechte stärken sie als Subjekte und Akteure, die dazugehören.

In vielen Lehrplänen heißt es, der Sachunterricht solle Kindern die Welt erschließen, in der sie aufwachsen. Kein Sachunterricht kann übergehen, dass diese Welt und ihre Menschen vielen Nöten und Bedrohungen ausgesetzt sind, die bis in die Schule hineinreichen. Daher soll der Sachunterricht, wie es in den Bildungsplänen der Bundesländer steht, von den Erfahrungen und Interessen der

Kinder ausgehen. Das muss einschließen, auch ihre Beunruhigungen und Sorgen ernst zu nehmen und ihnen zu demonstrieren, wie in einer Demokratie an Problemen gearbeitet wird.

Kinder- und Jugendstudien, die in den letzten Jahren Kinder des Grundschulalters befragt haben, belegen, dass Kinder viele Themen mit sich herumtragen, die das Zusammenleben der Menschen betreffen und die längst bereits in die Kinderwelt und auch in die Klassenzimmer eingedrungen sind: soziale Ungleichheit, Diskriminierung, Exklusion, Identität, Gewalt in vielen Formen und anderes mehr. Auch Klimawandel, Plastikflut, Ressourcenverschwendung besorgen Kinder. Bei all diesen Themen erkennt die Kinderrechtskonvention den Kindern als Rechte zu, dass ihre Belange und Interessen berücksichtigt werden, und zwar unter ihrer Mitsprache. Die politischen Herausforderungen, die in unserer bundesrepublikanischen Demokratie zur Lösung anstehen, sind auch Themen, deren sich Grundschul Kinder zunehmend bewusst werden, unter denen sie oft auch leiden. Das Umdenken und die Verhaltens- und Strukturänderungen, die erforderlich sind, betreffen auch die Kinder.

Wo sollen Kenntnisse, Einsicht sowie Zuversicht und Bereitschaft zu gemeinsamem Handeln entstehen, die für die Bewältigung dieser aufwendigen Aufgaben erforderlich sind? Wo kann man darüber nachdenken, wie Lasten und Güter gerecht verteilt, wie Schutz und Freiheiten und individuelle Ansprüche und gemeinsames Wohl ausbalanciert werden können?

Diese Aufarbeitung und Umsetzung verlangt nach Orten, an denen diese Probleme und mögliche Lösungswege analysiert, bedacht, erprobt und bewertet werden können. In der Grundschule bietet sich dafür der Sachunterricht an: Er klärt die drängenden Probleme durch die Vermittlung von Wissen und Können, in ihm können die Anliegen der Kinder ernst genommen werden, und hier gibt es Unterstützung, um an der Lösung von Problemen mitzuarbeiten – nicht als Gedankenspiele, sondern als ein Raum, der Kindern die Gelegenheit bietet, zu verstehen, zu verändern oder zu beenden, was Kinder belastet und ihre Entwicklung als aktive Subjekte und Mitglieder der Gesellschaft einschränkt.

In den Kapiteln dieses Bandes werden Themen geschildert, bei denen mit Kindern bearbeitet werden kann, was sich ändern müsste, mit der Absicht, es dann auch in die Wirklichkeit umzusetzen. Des Öfteren hört man den Einwand, man könne vom Klassenzimmer aus die großen Probleme der Menschheit nicht überwinden. Viele dieser Probleme – Ungleichheit, Diskriminierung, Exklusion, Geschlechtergerechtigkeit, Gewalt – manifestieren sich jedoch im Klassenzimmer und unter Kindern. Wenn auch Kinder die Welt nicht von Grund auf verwandeln können, so können sie doch im Klassenzimmer, in der Schule, von der Schule aus in der Kommune gegen Vorurteile, Mobbing, Ungleichbehandlung und andere

Verstöße vorgehen. Unterstützt von den Lehrkräften können sie wahrgenommene Probleme angehen, untersuchen, diskutieren und nach Lösungen suchen. Widerstände sind zu überwinden, Kompromisse zu schließen, Regeln und Maßnahmen auszuhandeln und schließlich durchzusetzen. Kurzum: sie erleben demokratische Meinungsbildungs-, Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse.

Zu diesen Erfahrungen wird auch gehören, dass Konsens nicht einfach ist und manchmal scheitert. Wer setzt sich dann auf welche Weise durch? Wie wird die Minderheit behandelt? Welche Grenzen setzen Schulgesetz und Verwaltung? Welche Grenzen sind gut begründet, welche sind zu befragen? Welche Tradition stützt und welche versperrt Wege. Nicht nur Kinder haben Rechte, sondern auch Lehrer\*innen. Sich der Notwendigkeit von Recht und Gesetz bewusst zu werden, ist ebenfalls essenziell für Demokratie.

Die eingehenden Darstellungen in den Kapiteln dieses Bandes belegen, wie viel Potenzial der Sachunterricht für die Vermittlung von Wissen über die Demokratie und für die Übernahme und Ausübung bürgerlicher Rechte anbietet. Darüber hinaus kann der Sachunterricht Triebfeder sein, in anderen Unterrichtsbereichen der Grundschule ebenfalls das Lernen inhaltlich und methodisch mit engerer Beteiligung der Kinder zu gestalten. Es ist zu wünschen, dass die wertvollen Anregungen der Autor\*innen von Lehrer\*innen weithin aufgegriffen werden und auch in die Fachdidaktik Eingang finden.

Lothar Krappmann

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie ...</b>	1
Toni Simon	
<b>Demokratisierung durch Demokratielernen? Historische Zusammenhänge zwischen Politikwissenschaft und politischer Bildung .....</b>	23
Stine Marg und Anne-Kathrin Meinhardt	
<b>Demokratie von Anfang an – die Entwicklung demokratischer Kompetenz in der Grundschule .....</b>	39
Nina Kolleck und Thomas Stackfleth	
<b>Politische Bildung im Rahmen der sozialwissenschaftlichen Perspektive des Sachunterrichts .....</b>	53
Michel Dängeli und Katharina Kalcsics	
<b>Vor- und Grundschulkindern lernen mit- und voneinander: Chancen und Grenzen altersübergreifenden Peer-Lernens .....</b>	69
Astrid Kaiser und Iris Lüschen	
<b>Politische Konzepte in den bundesdeutschen Lehrplänen zum Sachunterricht .....</b>	81
Barbara Lenzgeiger und Katrin Lohrmann	
<b>Demokratie erklären. Die Rolle von Veranschaulichungen im politischen Sachunterricht .....</b>	93
Katharina Asen-Molz und Astrid Rank	

<b>Erwägungsorientierter Umgang mit kontroversen Alternativen und reflexivem Wissen um Nicht-Wissen als Chance für Demokratisierung durch vielperspektivischen Sachunterricht</b> .....	105
Bettina Blanck	
<b>Demokratielernen an NS-Gedenkstätten? Perspektiven auf einen außerschulischen Lernort</b> .....	117
Irina Landrock und Alexandra Flügel	
<b>Demokratie und Digitalisierung im Sachunterricht</b> .....	131
Markus Peschel	
<b>Demokratie und Menschenrechte der Kinder: Global lernen – vor Ort erleben</b> .....	147
Rebekka Bendig	
<b>Reflexionen zum Zusammenhang von Inklusion und Demokratie(bildung) als Querschnittsaufgaben von Schule und (Sach)Unterricht</b> .....	161
Toni Simon	
<b>Demokratie lernen als permanente Aufgabe – ein Praxisbericht mit didaktischen Reflexionen</b> .....	175
Astrid Kaiser	
<b>Das Planspiel und die Konfliktanalyse als Methoden des Demokratielernens im Sachunterricht</b> .....	183
Christian Fischer	
<b>Demokratielernen durch Experimentieren?! – Aushandlung eines selbstbestimmten Vorgehens beim Offenen Experimentieren im Sachunterricht</b> .....	195
Pascal Kihm und Markus Peschel	
<b>Rechtsextremismusprävention und Demokratieförderung im Sachunterricht</b> .....	207
Michael Otten	
<b>Über Geschlecht lernen, heißt über und für Demokratie lernen – Geschlecht als Inhalt von Demokratiebildung im Sachunterricht</b> .....	219
Linya Coers	

<b>Sachunterricht zwischen Rassismuskritik und Differenzherstellung</b> .....	231
Anja Seifert	
<b>„Hat die Königin von England eine Schwester?“ – Dem Sachunterricht an einer Demokratischen Schule auf der Spur</b> .....	241
Tobias Leßner	
<b>Das Philosophieren mit Kindern im Schulgarten als partizipativ-kritisches Diskurs- und Praxismoment der Demokratie? Wie Demokratie im Schulgarten philosophierend erlebbar und gestaltbar wird</b> .....	253
Alexandria Krug	
<b>Hochschulernwerkstätten – Orte demokratischer Bildung!? Ein Werkstattbericht</b> .....	265
Hendrikje Schulze und Sandra Tänzer	
<b>Kontinuitäten auf der Spur? Einstellungen angehender Sachunterrichtslehrkräfte zur Partizipation von Schüler*innen im Zusammenhang zum erlebten Demokratisierungsgrad von Schule und dem Gefühl diskursiver Wirksamkeit</b> .....	283
Toni Simon und Lena Schmitz	

---

# Herausgeber- und Autor\*innenverzeichnis

---

## Über den Herausgeber

**Toni Simon, Dr.**, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Arbeitsbereichs Sachunterricht am Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Mail: *toni.simon@paedagogik.uni-halle.de*

---

## Autor\*innenverzeichnis

**Katharina Asen-Molz**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Pädagogik (Grundschulpädagogik) der Universität Regensburg, Mail: *katharina.asen-molz@paedagogik.uni-regensburg.de*

**Rebekka Bendig, Dr.**, Professorin für Soziale Arbeit, Handlungskonzepte, Theorie-Praxis-Transfer an der Hochschule für angewandte Pädagogik Berlin, Mail: *r.bendig@hsap.de*

**Bettina Blanck, Dr.**, Professorin an der PH Ludwigsburg, Institut für Sozialwissenschaften, Abteilung Politikwissenschaft: Sozialwissenschaftlicher Sachunterricht, Mail: *bettina.blanck@ph-ludwigsburg.de*

**Linya Coers, Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Lektorin des Arbeitsbereichs Interdisziplinäre Sachbildung/ Sachunterricht im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Bremen, Mail: *lcoers@uni-bremen.de*

**Michel Dängeli**, wissenschaftlicher Assistent am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Bern, Mail: *michel.daengeli@phbern.ch*

**Christian Fischer, Dr.**, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Fachbereichs Sachunterricht und seine Didaktik/Schulgarten und seine Didaktik der Universität Erfurt, Mail: *christian.fischer@uni-erfurt.de*

**Alexandra Flügel, Dr.**, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Grundschule an der Universität Siegen, Mail: *alexandra.fluegel@uni-siegen.de*

**Astrid Kaiser, Dr.**, Professorin i. R. für Didaktik des Sachunterrichts an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Mail: *ak@astrid-kaiser.de*

**Katharina Kalcsics, Dr.**, Professorin am Institut Vorschulstufe und Primarstufe der Pädagogischen Hochschule Bern, Bereichsleiterin Fachwissenschaften und Fachdidaktiken, Mail: *katharina.kalcsics@phbern.ch*

**Pascal Kihm**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Didaktik des Sachunterrichts der Universität des Saarlandes, Mail: *pascal.kihm@uni-saarland.de*

**Nina Kolleck, Dr.**, Professorin für Politische Bildung und Bildungssysteme an der Universität Leipzig, Mail: *nina.kolleck@uni-leipzig.de*

**Lothar Krappmann, Dr.**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung Berlin (bis 2001), Mitglied des UN-Ausschusses für die Rechte des Kindes (2003–2011), Honorarprofessor für Soziologie der Bildung an der Freien Universität Berlin, Mail: *krappmann@mpib-berlin.mpg.de*

**Alexandria Krug**, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin im Bereich Grundschuldidaktik Sachunterricht unter besonderer Berücksichtigung von Naturwissenschaft und Technik des Instituts für Pädagogik und Didaktik im Elementar- und Primarbereich der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig, Mail: *alexandria.krug@uni-leipzig.de*

**Irina Landrock**, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Department Erziehungswissenschaft und Psychologie der Universität Siegen, Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik, Mail: *irina.landrock@uni-siegen.de*

**Barbara Lenzgeiger, Dr.**, Akademische Rätin am Lehrstuhl für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik der Ludwig-Maximilians-Universität München, Mail: [barbara.lenzgeiger@edu.lmu.de](mailto:barbara.lenzgeiger@edu.lmu.de)

**Tobias Leßner**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department Erziehungswissenschaft und Psychologie der Universität Siegen, Arbeitsgruppe Grundschulpädagogik, Mail: [tobias.lessner@uni-siegen.de](mailto:tobias.lessner@uni-siegen.de)

**Katrin Lohrmann, Dr.**, Professorin für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Mail: [katrin.lohrmann@lmu.de](mailto:katrin.lohrmann@lmu.de)

**Iris Lüschen, Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Didaktik des Sachunterrichts an der Fakultät für Natur- und Sozialwissenschaften der Universität Vechta, Mail: [iris.lueschen@uni-vechta.de](mailto:iris.lueschen@uni-vechta.de)

**Stine Marg, Dr.**, geschäftsführende Leiterin des Instituts für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen, Mail: [stine.marg@demokratie-goettingen.de](mailto:stine.marg@demokratie-goettingen.de)

**Anne-Kathrin Meinhardt**, war bis 07/2020 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Demokratieforschung der Georg-August-Universität Göttingen, Mail: [anne-kathrin.meinhardt@demokratie-goettingen.de](mailto:anne-kathrin.meinhardt@demokratie-goettingen.de)

**Michael Otten**, Lehrkraft für besondere Aufgaben im Fachgebiet Didaktik des Sachunterrichts an der Fakultät für Natur- und Sozialwissenschaften der Universität Vechta, Mail: [michael.otten@uni-vechta.de](mailto:michael.otten@uni-vechta.de)

**Markus Peschel, Dr.**, Professor für Didaktik des Sachunterrichts an der Universität des Saarlandes, Mail: [markus.peschel@uni-saarland.de](mailto:markus.peschel@uni-saarland.de)

**Astrid Rank, Dr.**, Professorin für Grundschulpädagogik und -didaktik an der Universität Regensburg, Mail: [astrid.rank@paedagogik.uni-regensburg.de](mailto:astrid.rank@paedagogik.uni-regensburg.de)

**Lena Schmitz, Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professional School of Education der Humboldt-Universität zu Berlin, Mail: [lena.schmitz@hu-berlin.de](mailto:lena.schmitz@hu-berlin.de)

**Hendrikje Schulze, Dr.**, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachbereichs Sachunterricht und seine Didaktik/Schulgarten und seine Didaktik der Universität Erfurt, Mail: *hendrikje.schulze@uni-erfurt.de*

**Anja Seifert, Dr.**, Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Grundschulpädagogik und Didaktik des Sachunterrichts an der Justus-Liebig-Universität Gießen, Mail: *anja.seifert@erziehung.uni-giessen.de*

**Thomas Stackfleth**, Lehrkraft für besondere Aufgaben des Arbeitsbereichs Politische Bildung und Bildungssysteme des Instituts für Politikwissenschaft der Universität Leipzig, Mail: *thomas.stackfleth@uni-leipzig.de*

**Sandra Tänzer, Dr.**, Professorin für Pädagogik und Didaktik des Sachunterrichts an der Universität Erfurt, Mail: *sandra.taenzer@uni-erfurt.de*



# Demokratie im Sachunterricht – Sachunterricht in der Demokratie

Toni Simon

*„Wenn sich ein politischer Zustand lange hält, halten wir ihn oft, aber zu Unrecht, für auf ewig garantiert. Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit [...]. Was es braucht, sind Vorbilder für Bürgersinn, Engagement und Solidarität.“*

(Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in einem Interview vom 16. März 2020)<sup>a</sup>

Ein an demokratischen Prinzipien orientiertes Zusammenleben ist keine Selbstverständlichkeit und die Pflege, Verteidigung sowie reflexive Weiterentwicklung unserer hiesigen, bundesdeutschen Demokratie eine dauerhafte Aufgabe. Diese Feststellung ist nichts Neues. Sie wird mit unterschiedlicher Konjunktur und vor allem dann aufgerufen, wenn die Verletzbarkeit (vgl. bspw. Rüb 2012) sowie die Unabschließbarkeit unserer Demokratie (vgl. bspw. Prengel 2011) deutlich oder gar unleugbar werden. Mitunter werden dann – teils reflexartig – Forderungen nach mehr Demokratie(lernen) bzw. Demokratisierung laut – was wiederum nicht bedeutet, dass derartige Forderungen nachhaltig gestellt oder umgesetzt werden.

---

<sup>a</sup>siehe <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Interviews/2020/200316-Interview-t-online.html>

---

T. Simon (✉)

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle (Saale), Deutschland

E-Mail: [toni.simon@paedagogik.uni-halle.de](mailto:toni.simon@paedagogik.uni-halle.de)

Innerhalb verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen (z. B. der Sozial-, Politik- und Erziehungswissenschaften) gibt es Diskursstränge, binnen derer die Demokratie und das Demokratische, Fragen des Demokratielearnens und der Demokratisierung ‚tradierte‘ Gegenstände theoretischer und empirischer Forschungen sind. Diese Forschungen liegen gleichwohl nicht immer im Mainstream verbandlicher, politischer oder auch wissenschaftlicher Aufmerksamkeiten und Interessen.<sup>1</sup> Scheinbar bedarf es insbesondere singulärer, i. w. S. extremer Ereignisse, um zumindest temporär eine vergleichsweise hohe kollektive Aufmerksamkeit für die Fragilität und die Notwendigkeit der reflexiven Weiterentwicklung unserer Demokratie zu erzielen. In jüngerer Vergangenheit lassen sich diesbezüglich z. B. Ereignisse wie die rechtsextremistisch und antisemitisch motivierten Anschläge in Kassel, Halle und Hanau, aber auch Ereignisse rund um die COVID-19-Pandemie nennen. Solche Ereignisse haben – wie andere, auch weniger öffentlichkeitswirksam dargestellte und/oder wahrgenommene vor ihnen und jene, die ihnen mit trauriger Sicherheit folgen werden – mit erschreckender Deutlichkeit teilweise seit langem problematisierte (gesamt)gesellschaftliche Entwicklungen (erneut) offenbar gemacht – bspw. Tendenzen der gesellschaftlichen Spaltung (z. B. bezogen auf soziale Ungleichheit(en), Prozesse der Abgrenzung und fehlende Dialogbereitschaft) oder unterschiedliche Formen der Nichtachtung der hiesigen demokratischen Grundordnung. Phänomene wie z. B. Radikalisierungen, Rechtspopulismus, Demokratieunzufriedenheit oder gar -feindlichkeit, um nur einige Schlagwörter zu bemühen, sind allerdings relativ stabile Phänomene (vgl. exempl. Zick und Küpper 2015; Decker und Brähler 2018). Sie können – oder besser *müssen* – teilweise auch als Ausdruck von zeitgeschichtlichen Kontinuitäten, jahr(zehnt)elangen Entwicklungen und durchaus auch Versäumnissen auf unterschiedlichen Ebenen verstanden werden.

Dass die Auseinandersetzung mit bestehenden oder möglichen Krisen, Erosionen oder Angriffen (auf) unsere(r) Demokratie (siehe z. B. Dahrendorf 2002; Brodocz et al. 2007; Förster et al. 2018; Rüb et al. 2020) in der ‚Breite‘ mitunter nur reflexartig erfolgt und zudem nur bedingt zu dauerhaften und substanziellen Strategien des Umgangs mit ihnen bzw. deren (vermeintlichen) ‚Auslösern‘

---

<sup>1</sup> Möglicherweise lassen sich so auch Erfahrungen im Rahmen der Suche nach Unterstützer\*innen zur Förderung dieses Bandes deuten: So meldete bspw. eine angefragte parteinahe Stiftung – deren eigenem Selbstverständnis nach die Unterstützung von Demokratie und demokratischem Engagement eines ihrer Kernanliegen ist – zurück, dass das Thema des Bandes – schulische Bildung *über, durch* und *für* Demokratie – nicht zu ihrem ‚Portfolio‘ passe. Von einer angefragten Landeszentrale für politische Bildung wiederum wurde die gestellte Anfrage gar nicht erst beantwortet.

zu führen scheint, kann in verschiedener Weise als ambivalent bezeichnet werden<sup>2</sup>. Weiterhin wird deutlich, dass bestimmte Phänomene in der ‚Breite‘ offenbar weitaus weniger (direkt und systematisch) mit Fragen der Fragilität und der reflexiven Weiterentwicklung unserer Demokratie verbunden zu werden scheinen – z. B. Fragen sprachlicher Ordnungen von Gewalt (vgl. z. B. Herrmann et al. 2007; Heinemann und Khakpour 2019), der Missachtung und sexualisierten Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen (vgl. z. B. Andresen und Heitmeyer 2012; Wazlawik et al. 2019) oder der ungenügenden (Be)achtung von Kinderrechten (vgl. z. B. Liebel 2013; Krappmann und Petry 2016), um auch hier nur einige Beispiele zu nennen.

In ihrem Nachruf auf Wolfgang Edelstein formulierten die Herausgeber\*innen und die Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates des Jahrbuchs für Demokratiepädagogik, dass es ein wichtiges Anliegen Wolfgang Edelsteins gewesen ist,

„dass die Demokratie in Deutschland und Europa stabil werden und bleiben sowie Gesellschaft, die sie konstituiert, eine in ihrem inneren Wesenskern gerechte Gesellschaft sein möge. Deshalb, so sein Credo, müsse die Politik in dieser demokratischen Gesellschaft auf den Anspruch der Gerechtigkeit und der Förderung sozial benachteiligter Gruppen gegründet sein, sie müsse Gewalt, Intoleranz und alle Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sowie Fremdenhass und Antisemitismus von Grund auf bekämpfen. Demokratie, das ist in dieser Perspektive weit mehr als ein Platz des freien Kräftespiels alleine der Leistungsträger einer Gesellschaft“ (Berkessel et al. 2020, S. 326).

Wenn Demokratie mehr als nur ein „Kräftespiel“ von Leistungsträger\*innen und Akteur\*innen mit politischem Mandat sein soll; wenn sie sich gegen jegliche Formen von Gewalt, Intoleranz, Hass, Ausgrenzung, Benachteiligung etc. wenden soll und „Menschenrechte einen Grundpfeiler d[ies]er Demokratie bilden“ (Matthews 2020, S. 5); wenn sie eine lebendige Demokratie sein soll, die immer auch hinterfragbar bleibt und reflexiv weiterentwickelt werden soll, dann bedarf es in allen gesellschaftlichen Bereichen demokratischer oder demokratieförderlicher bzw. mit Kernideen unserer Demokratie passfähiger Strukturen, Kulturen und Praktiken. Einen fundamentalen Beitrag für eine reflexive Re-Produktion unserer demokratischen Gesellschaft und ein demokratisches Miteinander – und damit

---

<sup>2</sup> Ambivalent einerseits bezogen auf Aspekte der Nachhaltigkeit sowie andererseits bezüglich der Verengungen des Blicks auf Bürger\*innen als Subjekte unserer Demokratie und gleichsam Verursacher\*innen ihrer Krise(n), womit strukturelle Ursachen für etwaige Gefährdungen und Krisen unserer Demokratie potenziell unzureichend reflektiert werden.

zumindest dem theoretischen Anspruch nach gegen extremistische, diskriminierende, ungerechte etc. Tendenzen – liefern Bildung im Allgemeinen (siehe z. B. Klafki 1963, 2018) sowie Demokratiebildung/-lernen bzw. Citizenship Education (siehe z. B. Himmelmann 2005, 2016; Kenner und Lange 2018) im Speziellen.

Unter Grundlegung eines (er)weit(ert)en Demokratiebegriffs sowie des Anspruchs der Überwindung der lange Zeit proklamierten eher kognitiv und auf das (abstrakte) politische System i.e.S. ausgerichteten politischen Bildung versteht Himmelmann (z. B. 2005, 2016) Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform und unter Demokratielernen in Schule den Versuch einer Verzahnung eines schulstufen- und fächerübergreifenden Lernens *über* und eines Lernens *durch* Demokratie i. S. eines Whole School Approach. Diesem Verständnis folgend hat Demokratielernen durchaus fachliche ‚Heimaten‘ – wie den Politik- oder Sachunterricht –, ist aber *gesamtschulisch* umzusetzen.<sup>3</sup> Dabei sind nach Henkenborg (2005) folgende vier Thesen leitend:

„Politische Bildung als Demokratie-Lernen ist erstens eine Bedingung der Demokratie [...]; Demokratie-Lernen als Hermeneutik der Demokratie muss zweitens zum Verstehen von Funktion, Inhalt und Wert der Demokratie beitragen [...]; Demokratie-Lernen als Kritik der Demokratie muss drittens eine kritische Auseinandersetzung mit der Demokratie sein [...] und Demokratie-Lernen lässt sich nur als Zusammenhang von Fachunterricht und Schulkultur denken.“ (ebd., S. 300)

Demokratielernen, die Förderung demokratischer Kompetenzen und die Etablierung demokratieförderlicher Strukturen, Kulturen und Praktiken beginnen mit Blick auf Bildungs- und Erziehungsinstitutionen – so wird es zumindest proklamiert – bereits im Elementarbereich (siehe z. B. Knauer et al. 2011; Richter et al. 2017; Schneider und Jacobi-Kirst 2019). Als erster *verpflichtender*<sup>4</sup> Bildungsinstitution für vermeintlich alle<sup>5</sup> Kinder kommt der Grundschule – sowie mit Blick auf den Fächerkanon der Primarstufe dem Sachunterricht und seiner Didaktik im Speziellen – eine besondere Bedeutung für die Vermittlung von Wissen und Kompetenzen für das Verstehen, eine Orientierung in und die aktive

<sup>3</sup> Dass dies von Lehrkräften nur bedingt so wahrgenommen zu werden scheint, deutet Patz (2016) anhand empirischer Ergebnisse an.

<sup>4</sup> Der erstmals mit der Primarstufe verbundene Schul- und Bildungszwang geht nicht nur aus pädagogischer Sicht mit spezifischen Spannungsverhältnissen und Widersprüchen einher (siehe z. B. Oevermann 1996; Mandy 2006; Winkler 2014), die auch für das Anliegen des Demokratielernens relevant sind.

<sup>5</sup> Zwar ist die Grundschule ihrem originären Selbstverständnis nach eine Schule für alle Kinder, bis heute ist es ihr allerdings nicht gelungen, diesen Anspruch vollumfassend einzulösen (exempl. dazu Simon 2021).

(Mit)Gestaltung und Veränderung unserer demokratisch verfassten Gesellschaft zu. Dabei kann der Sachunterricht aufgrund seiner fachlichen bzw. fachdidaktischen Anlage, Aufgaben und Bestände eine besondere *Scharnierfunktion* für Demokratielernen in der Primarstufe einnehmen und dasselbe in einen Kontext mit anderen fachübergreifenden Aufgaben stellen (bspw. jenen der Gesundheitsförderung, der Bildung für nachhaltige Entwicklung und der inklusiven Bildung; siehe dazu z. B. Simon 2013, 2019a). Demokratielernen ist eine Querschnittsaufgabe, knüpft aber in besonderer Weise an konkrete sachunterrichtliche Inhalte und Ziele sowie u. a. im Kontext sachunterrichtlichen Lernens zu fördernde Kompetenzen an. Entsprechend des Anspruchs der Gewährleistung grundlegender Bildung im Sachunterricht, mit der „auf eine für das Individuum notwendige Befähigung zu demokratischer Beteiligung und Mitbestimmung“ (Köhnlein 2015, S. 89) gezielt wird, sollte Demokratielernen im Sinne des Prinzips der Vielperspektivität (Köhnlein et al. 1999, 2013) ‚Sache‘ des Sachunterrichts sein sowie verschiedene Perspektiven auf und Verständnisse von Demokratie zulassen bzw. fördern. Zu verstehen und zu erfahren, was Demokratie als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform sensu Himmelmann bedeuten kann, rückt allerdings nicht nur fachliche Inhalte, sondern – so sollte es zumindest sein – immer auch Fragen der Gestaltung von Lehr-Lern-Prozessen im Sachunterricht anhand demokratischer Prinzipien in den Mittelpunkt.<sup>6</sup>

Für die Umsetzung der von der Fachgesellschaft des Sachunterrichts und seiner Didaktik im curricular wie auch bildungspolitisch relevanten Perspektivrahmen Sachunterricht formulierten Aufgabe, „Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler für das Zusammenleben in der Demokratie zu fördern“ (GDSU 2013, S. 27) – durch ein Lernen *über*, *durch* und *für* Demokratie – sind in erster Linie<sup>7</sup> die Lehrkräfte verantwortlich. Unter Berücksichtigung der Trias von Kind, Sache und Welt (vgl. Pech 2009) sollen sie einerseits Kinder bei ihrer Wahrnehmung von und Auseinandersetzung mit Phänomenen ihrer Lebenswelten unterstützen

---

<sup>6</sup> Reflexionen zur demokratisch(er)en Gestaltung von sachunterrichtlichen Lehr-Lern-Prozessen wurden in den letzten Jahren u. a. in sachunterrichtsdidaktischen Diskursen zur Realisierung schulischer Inklusion bzw. inklusiver Bildung thematisiert (vgl. z. B. Gebauer und Simon 2012; Simon 2017, 2019b; Pech et al. 2018; Baumgardt 2018; Boban und Hinz 2019; Michalik 2019). Als mit einer grundlegenden Öffnung einhergehende Ansätze/Konzeptionen von Sachunterricht(sdidaktik) lassen sich das Konzept der Welterkundung (Faust-Siehl et al. 1996) und der Bildungsrahmen von Pech und Rauterberg (2008, 2013) sowie aus inklusionsdidaktischer Sicht jene von Gebauer und Simon (2012) und Boban und Hinz (2019) hervorheben.

<sup>7</sup> In erster Linie deshalb, da Demokratielernen i. S. des Whole School Approach alle Akteur\*innen von Schule in die Verantwortung nimmt. Damit sind u. a. auch die Schüler\*innen mitverantwortlich, Demokratielernen umzusetzen.

und dafür „Richtung und Methode“ (Köhnlein 2012, S. 241) geben. Andererseits sind Lehrkräfte mit Blick auf Fragen der Wertevermittlung im Allgemeinen sowie des Demokratielernens im Speziellen auch Vorbilder – unabhängig davon, ob sie dies wollen oder nicht.<sup>8</sup> Aus pädagogischer Sicht können Lehrkräfte in verschiedener Weise Vorbilder sein (siehe z. B. Bönsch 2010, 2018), auch wenn die Idee des Vorbildes insbesondere aus zeitgeschichtlicher Perspektive immer auch ambivalent erscheinen muss (Stichwort: Indoktrinierung). Durch eine demokratische bzw. an demokratischen Prinzipien orientierte Gestaltung ihres Unterrichts und der pädagogischen Beziehungen können Lehrkräfte jedoch – und zwar unabhängig vom Unterrichtsfach und -thema bzw. -inhalt – zum Demokratielernen beitragen. Im Sachunterricht bietet sich die besondere Chance einer inhaltlichen wie gleichsam organisatorischen und pädagogischen Umsetzung des Demokratielernens ganz i. S. des didaktischen Doppeldeckers (vgl. z. B. Wahl 2013, S. 64 ff.) an. Diesen Prämissen folgend, wäre der Sachunterricht umso mehr als „das Kerncurriculum für Demokratie und Kultur und die Lehrkräfte des Sachunterrichts [...] deren Treuhänder“ (Kahlert 2016, S. 141) zu verstehen.

Sollen die Potenziale des Lernens *über, durch* und *für* Demokratie in Schule und (Sach)Unterricht ausgeschöpft werden, so bedarf es einerseits mit Blick auf die primarschulpädagogische und sachunterrichtsdidaktische Forschung einer stärkeren Auseinandersetzung mit Fragen politischer Bildung und des Demokratielernens (vgl. Achour et al. 2020; Becher und Gläser 2020). Andererseits gilt es, das Demokratielernen stärker curricular in der Lehrkräftebildung zu verankern (vgl. Piontek und Rademacher 2019) bzw. die Lehrkräftebildung zu re-politisieren und zu demokratisieren (Achour et al. 2020).

Die bisherigen Ausführungen stellen keine Zusammenschau von Forschungen und Entwicklungen innerhalb verschiedener Disziplinen und deren Diskursen um Demokratie(lernen) dar. Entsprechend sind sie weder mit einem Anspruch auf Systematik noch auf Vollständigkeit verbunden. Sie skizzieren einige wesentliche Gedankengänge bzw. Aspekte der themenbezogenen Auseinandersetzungen des Herausgebers mit Fragen von Demokratie(lernen) in Schule und (Sach)Unterricht(sdidaktik) und lagen damit dem Call zu diesem Band

---

<sup>8</sup> Reichhart (2018) fasst zusammen, dass „Politik-, Sozialkunde-, Sachunterrichts- oder aber Social Studies-Lehrkräfte unterschiedliche Auffassungen von ihrer Rolle als [...] Lehrkraft haben“ (ebd., S. 104) – manche sehen sich als Vorbild für ihre Schüler\*innen, manche nicht. Hinsichtlich der Werterziehung in Schule verweisen zudem Drahmman et al. (2018) darauf, dass sowohl Lehrkräfte den Vorbildansatz nur bedingt als sinnvoll erachten, als auch „gerade Eltern offenbar Unterrichtstechnologien eher die Vermittlung von bzw. Förderung einer Auseinandersetzung mit Werten zu[trauen], als dies Sozialisationseffekte eines Vorbildes leisten können“ (ebd., S. 27).

(implizit) zugrunde. Einige der skizzierten Gedanken werden im Rahmen von Beiträgen des vorliegenden Bandes aufgegriffen und vertieft; andere, bisher noch nicht thematisierte Fragen, werden ergänzt. Und viele weitere Fragen, denen es aus fachbezogener und -übergreifender bzw. interdisziplinärer Sicht nachzugehen lohnt, ließen sich noch stellen.

Mit dem Call for Papers wurde im März 2020 dazu aufgerufen, an der Entstehung des vorliegenden Bandes mitzuwirken, um – so die originäre Idee – das historische und gegenwärtige Verhältnis von Demokratie und Sachunterricht(sdidaktik) sowie die wichtigen Beiträge bzw. besonderen Potenziale des Sachunterrichts und seiner Didaktik zum Demokratielernen i. S. der Verzahnung und Balance des Lernens *über* und *durch* Demokratie zu explizieren. Gleichsam sollte auf mögliche und/oder notwendige (Weiter)Entwicklungen auf den Ebenen der Theorie, Forschung und Praxis sowie ihrer Zusammenhänge hingewiesen werden. Die Resonanz auf den Call war sehr positiv, was sich nicht nur an einer Vielzahl eingereicherter Abstracts, sondern auch am Zuspruch zum Vorhaben der Realisierung dieses Bandes von Kolleg\*innen innerhalb wie auch außerhalb der Sachunterrichtsdidaktik zeigte. Da leider weniger Beiträge in diesen Band aufgenommen werden konnten, als spannende und vielversprechende Abstracts für Beiträge eingereicht worden sind, sei an dieser Stelle allen Kolleg\*innen für ihr Interesse und ihre Bereitschaft an der Mitwirkung an diesem Band gedankt.

Es war und ist die Absicht, mit diesem Band für eine Intensivierung der fachbezogenen sowie (primar)schulpädagogischen Forschung zu Demokratie(bildung) und Demokratisierung zu plädieren und fach- und disziplinübergreifende Diskurse zu (re)aktivieren sowie zu deren Verknüpfung anzuregen. Der Schwerpunkt dieses Bandes liegt gleichwohl auf fachbezogenen theoretischen und empirischen Auseinandersetzungen mit dem Verhältnis von Demokratie(lernen) und Sachunterricht(sdidaktik). Mit dem Call for Papers wurden verschiedene Fragen für mögliche themenbezogene Auseinandersetzungen vorgeschlagen:

- Welche gesellschaftlichen Tendenzen machen die Auseinandersetzung mit Demokratie, Demokratiebildung und Demokratisierung im/durch Sachunterricht besonders relevant?
- Welchen Beitrag können/sollten der Sachunterricht und seine Didaktik zur Demokratiebildung und Demokratisierung in Schule leisten? Welchen Beitrag leisten sie gegenwärtig? Welchen haben sie im Laufe ihrer Geschichte geleistet?
- Wie lassen sich die Theorie und Praxis des Sachunterrichts und seiner Didaktik/ihrer Vorläufer in undemokratischen Zeiten beschreiben? Welche

Konsequenzen ergeben sich daraus für den heutigen Sachunterricht als Fach und Disziplin?

- Welche Beiträge zur Demokratiebildung und Demokratisierung im/durch Sachunterricht lassen sich aus perspektivbezogener oder -übergreifender Sicht sowie mit Blick auf entsprechende Methoden aus theoretischer, empirischer oder praxisbezogener Sicht begründen und beschreiben?
- Welche empirischen Erkenntnisse liegen zu Fragen der Demokratiebildung und Demokratisierung im/durch Sachunterricht vor? Welche Ergebnisse empirischer Forschungen anderer Disziplinen sind diesbezüglich von besonderer Relevanz?
- Inwiefern steht die Querschnittsaufgabe der Demokratiebildung und Demokratisierung im/durch Sachunterricht mit anderen Querschnittsaufgaben von Schule (z. B. Digitalisierung) in Verbindung?

Einige dieser (Teil)Fragen wurden von den Autor\*innen der in diesem Band versammelten Beiträge aufgegriffen, weitere mit dem Call nicht angeregte Fragen wurden thematisiert und vielen weiteren Fragen gilt es künftig theoretisch wie empirisch, disziplinär wie interdisziplinär nachzugehen.

Nach reiflicher Überlegung habe ich darauf verzichtet, den vorliegenden Band nach Schwerpunkten zu untergliedern – dafür hätte es zweifelsohne verschiedene Möglichkeiten gegeben. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis verdeutlicht m. E., dass mit den einzelnen Beiträgen vielfältige Perspektiven auf das Verhältnis von Demokratie(lernen) und Sachunterricht(sdidaktik) zusammengetragen worden sind und dass insbesondere in der Zusammenschau aller Beiträge zahlreiche spannende Anregungen für ein themenbezogenes Nach- und Weiterdenken gegeben werden.

*Stine Marg und Anne-Kathrin Meinhardt* widmen sich der historischen Genese der akademischen Lehre von der Politik und reflektieren diese mit Blick auf Fragen der politischen Bildung in Schule. Die Autorinnen thematisieren u. a. die Verdrängung der universitären Politikwissenschaft durch die Staats- und Geschichtswissenschaft und die Bedeutung der späterhin erfolgten institutionellen Neugründung der Politikwissenschaft als Demokratiewissenschaft. Sie verweisen u. a. auf die Notwendigkeit, zwischen Fragen der autonomen Weltgestaltung und individuellen Selbstbildung sowie der staatsbürgerlichen Erziehung mit Blick auf den bestehenden Status quo von Gesellschaft zu unterscheiden und Spannungsfelder der Demokratie angesichts gesellschaftspolitischer Wirklichkeiten inklusive etwaiger Tendenzen der (Re)Produktion sozialer Ungleichheit(en) und Machtverhältnisse kritisch zu reflektieren. Mit ihrem Beitrag regen sie u. a. zur Reflexion des politischen Moments innerhalb des Sachunterrichts und seiner Didaktik sowie

deren Vorläufer\*innen an – sowohl bezogen auf die Aufgabe politischer Bildung im/durch Sachunterricht als auch darüber hinaus mit Blick auf die Durchdringung des Sachunterrichts durch das Politische.

*Nina Kolleck und Thomas Stackfleth* diskutieren im Rahmen ihres Beitrages „Demokratie von Anfang an – die Entwicklung demokratischer Kompetenz in der Grundschule“ Chancen und Herausforderungen einer politischen Bildung im Primarbereich, indem sie insbesondere aus entwicklungspsychologischer Warte Grundlagen demokratischer Kompetenz(entwicklung)en im Grundschulalter zusammenfassen. Sie plädieren mit ihrem Beitrag dafür, komplexe kulturelle, politische Zusammenhänge für Kinder der Primarstufe individuell kompetenzorientiert erlebbar zu machen und deuten mit der Hinwendung zu den Themen trans- bzw. interkulturelle Bildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung an, dass der Sachunterricht aufgrund seiner Aufgaben, Ziele sowie curricularen Grundlagen eine besondere Rolle im Kontext des politischen Lernens bzw. Demokratielernens einnehmen kann.

*Michel Dängeli und Katharina Kalcsics* entfalten grundlegende Gedanken zur politischen Bildung im Sachunterricht und unterscheiden dabei zwischen Demokratieerziehung – i. S. einer Erziehung zur Demokratie und Anpassung an Bestehendes – und Politischer Bildung – i. S. eines Beitrages zur Selbstverwirklichung von Bürger\*innen. Dieser Unterscheidung folgend plädieren sie für eine Orientierung des Sachunterrichts am Primat der politischen Bildung. Das primäre Ziel eines solchen wissenschaftsorientierten Sachunterrichts ist für sie die Befähigung von Schüler\*innen zu einer sozialwissenschaftlich geleiteten Reflexion von Gesellschaft und politischen Verhältnissen und nicht etwa die Demokratisierung der Institution Schule. Damit plädieren Michel Dängeli und Katharina Kalcsics für eine Stärkung des aus ihrer Sicht mangelhaften Bezuges auf sozialwissenschaftliches Arbeiten im Sachunterricht.

*Astrid Kaiser und Iris Lüschen* stellen zentrale Ergebnisse ihrer Studie „Das Miteinander Lernen“ vor, die darauf verweisen, dass altersübergreifendes politisch-soziales Lernen von Kindergarten- und Grundschulkindern möglich und ein Beitrag zur Gestaltung institutioneller Übergänge – die zu den neuralgischen Punkten in Bildungsbiografien gehören und bedeutend zur (Re)Produktion von (Bildungs)Ungleichheit(en) beitragen – sein kann. Die Autorinnen zeigen u. a., dass Kinder im Kindergarten- und Primarstufenalter bereits konkrete Vorstellungen von und Erklärungsmuster für z. B. Fragen der (Verteilungs)Gerechtigkeit haben, an die im Rahmen politischen Lernens bzw. des Demokratielernens im Sachunterricht angeknüpft werden könnte. Zudem deuten ihre Rekonstruktionen die Fähigkeit zu Empathie und zum kommunikativen Aushandeln der Kinder an,

die wichtige demokratische Kompetenzen darstellen und u. a. im Sachunterricht zu fördern sind.

*Barbara Lenzgeiger und Katrin Lohrmann* widmen sich den bundesdeutschen Sachunterrichts-Lehrplänen, ihrer potenziellen Bedeutung für die Planung, Gestaltung und Reflexion von Sachunterricht sowie der Frage, inwiefern diese sich hinsichtlich expliziter Bezüge auf politische Konzeptionen möglicherweise unterscheiden. Sie fassen ihre Ergebnisse einer qualitativen Dokumentenanalyse der Sachunterrichtslehrpläne aller Bundesländer zusammen und zeigen einerseits auf, dass auch die Mehrheit der im Jahr 2020 geltenden Sachunterrichtslehrpläne konkrete Bezüge zu politischen Konzepten aufweisen, dass es andererseits aber deutliche Unterschiede zwischen den analysierten Lehrplänen gibt. Ferner regen Sie zu weitergehenden Forschungen hinsichtlich der curricularen Berücksichtigung politischer Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen an, die im Sachunterricht gefördert werden sollen. Der Beitrag evoziert zudem die Frage, inwiefern politische Konzepte sowie Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen sich innerhalb der curricularen Grundlagen der bundesdeutschen Lehrkräftebildung widerspiegeln.

*Katharina Asen-Molz und Astrid Rank* widmen sich in ihrem Beitrag der Relevanz von Veranschaulichungen für die klärende Auseinandersetzung mit abstrakten Begriffen und Prozessen im Kontext des Demokratielernens im Sachunterricht. Die Autorinnen greifen damit einen wichtigen Aspekt fachdidaktischer Kompetenz auf und präsentieren erste Ergebnisse einer Teilstudie aus dem Projekt FALKE-GS, die sich Fragen guten Erklärens politischer Themen in der Grundschule widmet. Anhand der Ergebnisse wird u. a. deutlich, dass die Qualität unterrichtlicher Erklärungen/Veranschaulichungen von unterschiedlichen Akteur\*innen different wahrgenommen wird, wobei es insbesondere Unterschiede in der Wahrnehmung von Erwachsenen und Kindern zu geben scheint. Die aufgezeigten Varianzen lassen sich u. a. als Hinweis auf die Notwendigkeit (inklusions)didaktisch-methodischer Differenzierungen beim Veranschaulichen deuten und darauf, dass es in der Lehrkräfte(weiter)bildung ein variabel einsetzbares Repertoire von Veranschaulichungen anzubahnen/auszubauen gilt.

*Bettina Blanck* wirft mit ihrem Beitrag u. a. die Frage auf, inwiefern es – bezogen auf das System Schule – an einem institutionalisierten Umgang mit zu erwägenden Alternativen fehlt und inwiefern ein solcher Umgang und für diesen bedeutende Haltungen, die für Demokratisierungsprozesse von grundlegender Relevanz sind, im (Sach)Unterricht gefördert werden können. Die Form des Erwägens, für die sie plädiert, steht in der Tradition der Kritischen Theorie und evoziert die Überwindung von Entweder-Oder- bzw. Wahr-Falsch-Dichotomien zugunsten einer vielperspektivischen, diskursiven Auseinandersetzung mit Problemen und

alternativen Umgangsweisen mit denselben. Damit verdeutlicht sie, wie reflexives erwägungsorientiertes Entscheidungswissen und -können individuell und im sozialen Kontext zu einem klärungsförderlichen demokratischen Umgang mit Konflikten und Kontroversen beitragen kann.

*Alexandra Flügel und Irina Landrock* setzen sich mit NS-Gedenkstätten als Orte historisch-politischer Bildung auseinander und reflektieren Spannungsfelder, die sich aus einer möglichen Zusammenführung von Demokratielernen und der Thematisierung der NS-Geschichte für die Gedenkstättenpädagogik bzw. das zeitgeschichtliche Lernen im Sachunterricht ergeben können. Sie werfen u. a. die Frage auf, inwiefern die Thematisierung des Nationalsozialismus am außerschulischen Lernort notwendig ist, um etwas über Demokratie lernen zu können und warnen davor, das historische Lernen in NS-Gedenkstätten auf die Illustration eines Negativbeispiels zu verkürzen. Ausgehend von der Studie „Gedenkstättenpädagogische Bildungsangebote für (Grundschul-)Kinder“ eröffnen sie weiterhin praxeologisch fundierte Perspektiven für die Verhältnisbestimmung zwischen historisch-politischer Bildungsarbeit am außerschulischen Lernort NS-Gedenkstätte und der sachunterrichtlichen Thematisierung der NS-Geschichte.

*Markus Peschel* geht im Rahmen seines Beitrages auf den Zusammenhang von Digitalisierung und Digitalität in der (Grund)Schule sowie Demokratie(lernen) ein. Unter Bezugnahme auf Entwicklungen im Zuge der COVID-19-Pandemie verweist er auf Defizite und Herausforderungen der Digitalisierung in Schule und verdeutlicht u. a. die Bedeutung des Sachunterrichts hinsichtlich der Anbahnung eines Verständnisses von (un)demokratischen Prinzipien, für den bildenden Umgang mit Medien sowie für die digitale Beeinflussung des Demokratischen. Er reflektiert die potenziell (un)demokratische Wirkung von Digitalisierungsprozessen und unterstreicht die Notwendigkeit einer adäquaten Lehrkräfte(weiter)bildung für eine qualifizierte Medienbildung, ohne welche die Nutzung digitaler Medien die Gefahr einer Verstärkung sozialer Ungleichheiten birgt. Mit seinem Beitrag greift Markus Peschel Diskurse um digitale Lernkulturen ebenso auf wie die Diskrepanz zwischen der Bedeutung, die dem medialen Lernen u. a. aus sachunterrichtsdidaktischer Sicht zugemessen wird, auf der einen Seite und dem Fehlen eines Konzeptes für ein reflexives mediales Lernen in Schule auf der anderen.

*Rebekka Bendig* widmet sich in ihrem Beitrag „Demokratie und Menschenrechte der Kinder: Global lernen – vor Ort erleben“ den Kinderrechten und zeichnet deren Potenzial als Lerngegenstand sowie konzeptionelle Grundlage der Gestaltung von Strukturen, Kulturen und Praktiken in Schule nach. Ausgehend von der Prämisse, dass ein Handeln für Menschenrechte, Demokratie und eine zukunftsfähige Gesellschaft Kompetenzen erfordert, die es in Schule

und (Sach)Unterricht zu fördern gilt, zeigt sie auf was es bedeutet, Kinderrechte mehrdimensional zu verstehen und unter Beachtung persönlicher, lokaler und globaler Bezüge zu reflektieren. Sie unterstreicht weiterhin, dass die Auseinandersetzung mit Kinderrechten dem Menschenrechtsansatz folgend nicht nur didaktisch-methodische, sondern auch Fragen der Schulentwicklung zugunsten einer menschenrechtsbasierten Lern- und Schulkultur sowie der Öffnung von Schule durch sozialräumliche Bezüge und außerschulische Kooperationen impliziert.

Ausgehend von der Frage, was eine inklusive und demokratische Schule ausmacht, geht *Toni Simon* in seinem Beitrag „Reflexionen zum Zusammenhang von Inklusion und Demokratie(bildung) als Querschnittsaufgaben von Schule und (Sach)Unterricht“ auf ausgewählte Aspekte des Zusammenhangs der Querschnittsaufgaben Inklusion und Demokratie(bildung) in Schule und Unterricht ein. Dabei skizziert er u. a., warum der Sachunterricht ein besonders geeigneter, keinesfalls aber exklusiver Ort für Demokratie(lernen) ist. Er versucht die konzeptionelle Nähe Inklusion und Demokratie(lernen) zu verdeutlichen und verweist gleichsam auf das Desiderat von theoretischen sowie insbesondere empirischen Forschungen zum komplexen Zusammenhang von Inklusion, Demokratie, Menschenrechten und Bildung im und durch (Sach)Unterricht.

*Astrid Kaiser* gibt Einblicke in ihre eigene Sachunterrichtspraxis als Lehrerin und unterstreicht, dass demokratische Haltungen und Handlungsweisen sich nicht allein mittels kognitiver „Institutionenkunde“ über Demokratie bzw. demokratische Systeme vermitteln lassen, sondern dass diese Erfahrungsräume benötigen, innerhalb derer sie erlebt und entwickelt werden können. Am Beispiel des Projekts der gemeinsamen Erarbeitung eines alternativen Buches für den Sachunterricht illustriert sie, wie sich den Kindern ihrer Klasse Erfahrungsräume eröffneten, in denen diese demokratisch abwägen und entscheiden konnten. Mit ihrem Beitrag verdeutlicht Astrid Kaiser, wie Demokratie fachdidaktisch gelebt werden kann. Sie evoziert fachdidaktische Reflexionen – u. a. zur Frage, warum die demokratische Gestaltung von (Fach)Unterricht nach wie vor nicht selbstverständlich ist – und gibt gleichsam ein Beispiel dafür, dass ein demokratisch gestalteter und inhaltliche Individualisierung zulassender Sachunterricht nicht in Beliebigkeiten und einen Verlust von Bildungspotenzialen mündet (zu entsprechenden Befürchtungen siehe z. B. Kahlert 2016).

*Christian Fischer* illustriert mit seinem Beitrag Potenziale der Unterrichtsmethoden des Planspiels und der Konfliktanalyse für das Demokratielernen im Sachunterricht. Mit seinen beispielhaften Darstellungen unterstreicht er die Bedeutung von Unterrichtsmethoden zur Unterstützung der sachbezogenen Anbahnung von

politischen Verstehens- und Urteilsprozessen und der Entwicklung von Demokratiefähigkeit im und durch Sachunterricht. Anhand des Planspiels und der Konfliktanalyse zeigt er zudem auf, dass Unterrichtsmethoden für die Verknüpfung der sozialen und politischen Dimension des Demokratielernens vorteilhaft und für die Strukturierung von Lehr-Lern-Wegen bzw. Auseinandersetzungen mit der Sache dienlich sind, wenn sie unterschiedliche Lernzugänge und individuelle Analyse- und Urteilsprozesse ermöglichen.

*Pascal Kihm und Marcus Peschel* verdeutlichen mit ihrem Beitrag zum Experimentieren im Sachunterricht anhand einer Fall-Vignette, inwiefern einerseits das traditionelle Experimentier-Paradigma einer demokratisch(er)en Gestaltung des Sachunterrichts entgegensteht und andererseits, welches Potenzial dem freien resp. offenen Explorieren und Experimentieren innewohnt. Kihm und Peschel plädieren für ein zeitgemäßes Experimentier-Paradigma, welches demokratische Wege beim Experimentieren evoziert und somit als ein Beitrag zur demokratisch(er)en Gestaltung von Schule und (Sach)Unterricht verstanden werden kann. Sie regen an, bereits bei angehenden Lehrkräften ein Bewusstsein für den undemokratischen Charakter des traditionellen Experimentier-Paradigmas zu schaffen. Ein möglicher Beitrag dazu, so die Autoren, könnte im Rahmen der Lehrkräfte(weiter)bildung mittels Unterrichts-/ Interaktionsforschung, konkret über die Re- und Dekonstruktion von (habituellen) Verhaltensweisen, geleistet werden.

*Michael Otten* verdeutlicht, dass die Prävention von Rechtsextremismus als perspektivenübergreifender Bereich und Bildungsaufgabe des Sachunterrichts bislang ungenügende Aufmerksamkeit erfährt, obgleich ihr Beitrag für eine funktionierende, lebendige Demokratie höchst bedeutsam ist. Otten plädiert für eine Überwindung des etablierten Extremismusmodells (dem sogenannten Hufeisen-Modell), da mit diesem u. a. die Existenz eines homogenen Demokratieverständnisses und einer homogenen Mitte der Gesellschaft suggeriert würden. Seinen eigenen Ansatz, der auf einem sozialwissenschaftlichen Extremismusverständnis fußt, verortet Otten an der Schnittstelle zwischen Demokratieförderung und universeller (primärer) Prävention, die nicht nur einer Verhinderungs-, sondern insbesondere einer Befähigungslogik folgt. In seinen Ausführungen geht Michael Otten auch auf die Rolle von Lehrkräften im Rahmen von Extremismusprävention sowie auf die Gefahr einer Fehlinterpretation des Beutelsbacher Konsens ein und fasst aus seiner Sicht bedeutende Bausteine für eine Prävention von Rechtsextremismus im Sachunterricht zusammen.

Mit ihrem Beitrag „Über Geschlecht lernen, heißt über und für Demokratie lernen – Geschlecht als Inhalt von Demokratiebildung im Sachunterricht“ zeigt *Linya Coers* auf, dass Geschlecht(lichkeit) für eine funktionierende Demokratie eine relevante Kategorie bzw. Differenzlinie und ein bedeutender Lerngegenstand

des Sachunterrichts ist – bzw. letzteres potenziell sein könnte/sollte. Mit ihren Ausführungen deutet sie an, dass Geschlecht(lichkeit) und mit ihr verbundene Ungleichheiten und -gerechtigkeiten nicht nur auf Gesellschaft außerhalb von Schule, sondern auch (stärker) auf schulische Strukturen, Kulturen und Praktiken, die letztlich auch Ausdruck gesellschaftlicher Rahmungen sind und fernerhin auf diese wirken (können), zu beziehen sind. Damit hebt sie die Bedeutung Thematisierung und Realisierung geschlechtersensibler Strukturen, Kulturen und Praktiken in Schule und Unterricht hervor und formuliert somit (implizit) einen wichtigen Auftrag an die Fachdidaktiken, ihren Beitrag dazu zu leisten.

*Anja Seifert* beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit Rassismuskritik als Thema des Sachunterrichts und verdeutlicht, dass eine thematische Beschäftigung mit gesellschaftlich vorhandenen Rassismen – z. B. aus historischer und sozialwissenschaftlicher Perspektive – und eine reflexive Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen für ein Lernen für, über und durch Demokratie förderlich sein können. Einen rassismuskritischen Sachunterricht versteht sie dabei nicht nur als demokratieförderlichen, sondern auch als differenzsensiblen Sachunterricht. Mit Blick auf einen solchen widmet sie sich Fragen der Inhaltsauswahl, aber auch den demokratiegemäßen Formen der Bearbeitung des Themas Rassismus.

*Tobias Leßner* richtet den Blick in seinem Beitrag aus ethnografischer Perspektive auf die Praxis an einer Demokratischen Schule und damit auf ein Feld, das einerseits durch einen extrem hohen Grad der Demokratisierung geprägt und andererseits insbesondere in Deutschland bislang kaum erforscht ist. Anhand von Feldbeobachtungen gibt er Hinweise darauf, wie sachbezogenes Lernen an der von ihm erforschten Demokratischen Schule, an der es formal keinen Sachunterricht gibt, von Akteur\*innen i. w. S. hervorgebracht wird. Seine Beobachtungen, Interpretationen und Reflexionen regen u. a. die Fragen an, inwiefern das thematisierte sachbezogene Lernen überhaupt als sachunterrichtliches Lernen bezeichnet werden kann, wie sich (fach)didaktische Verantwortung in Demokratischen Schulen konstituiert und inwiefern die im Beitrag skizzierte freie Hervorbringung der *Sache(n)* in Verbindung mit für Demokratischen Schulen programmatisch vermeintlich konstitutiven Rollenverschiebungen zu einem demokratischen, vielperspektivischen sachunterrichtlichen Lernen führen können.

Inwiefern das Philosophieren mit Kindern im Schulgarten als partizipativ-kritisches Diskurs- und Praxismoment einen Beitrag zum Demokratielernen leisten kann, das ist die Frage, mit der sich *Alexandria Krug* in ihrem Beitrag auseinandersetzt. Sie plädiert dafür, ein demokratisches Miteinander auch im Rahmen der Schulgartenarbeit erleb- und gestaltbar zu machen und stärkt somit Ansätze einer partizipativen Schulgartenarbeit. Sie skizziert ihre Idee einer möglichen

Verbindung des pädagogischen Konzepts der Schulgartenarbeit mit dem Philosophieren mit Kindern als einen Beitrag zur Kultivierung demokratischer Haltungen und Handlungspotenziale in einem Feld, das ggf. nicht von jeder\*jedem per se als expliziter Ort des Demokratielernens identifiziert wird.

*Hendrikje Schulze und Sandra Tänzer* geben mit ihrem Beitrag „Hochschulwerkstätten – Orte demokratischer Bildung!? Ein Werkstattbericht“ detaillierte Einblicke in die Konzeption, Durchführung und Evaluation eines Seminars im hochschuldidaktischen Format der Lernwerkstatt. Sie zeigen auf, dass Lernwerkstätten ein besonderes Potenzial für das Demokratielernen haben, da sie u. a. als Räume für Diskurs, Mitbestimmung, geteilte Verantwortung und gemeinsame Problembearbeitungen konzipiert sind. Anhand ihrer empirischen Daten arbeiten die Autorinnen weiterhin heraus, dass das Erleben einer demokratischen Lernkultur allein nicht ausreicht, um zu differenzierten Verständnissen über Demokratie und einem vertieften Bewusstsein für demokratische Werte zu gelangen. Sie unterstreichen zudem, dass es bestimmter Voraussetzungen bedarf, damit Lernwerkstätten im Kontext der Lehrkräftebildung Orte demokratischer Bildung sein können, die im Kern auf Aspekte der Demokratisierung von Hochschulen im Allgemeinen und der Lehrkräftebildung im Speziellen abzielen.

Ausgehend von gesellschafts- und schultheoretischen Perspektiven auf die Reproduktion und Innovation von Demokratie(kompetenz) als Aufgabe von Schule und (Sach)Unterricht thematisieren *Toni Simon und Lena Schmitz* die Frage möglicher Zusammenhänge zwischen dem Erleben von Schule im Rahmen der Schüler\*innenbiografie und der Wahrnehmung und dem Handeln von (angehenden) Lehrkräften. Anhand von Daten einer quantitativen Querschnittsstudie verdeutlichen sie, wie angehende (Sachunterrichts-)Lehrkräfte während ihrer Schulzeit den Demokratisierungsgrad von Schule und ihre diskursive Wirksamkeit selbst erlebt haben, in welchen Bereichen von Schule sie sich nun als Studierende die Partizipation von Schüler\*innen vorstellen können und inwiefern es einen Zusammenhang zwischen dem schüler\*innenbiografischen Erleben von Schule als Ort der Mitbestimmung und des Diskurses und den Einstellungen zur Schüler\*innenpartizipation gibt. Schmitz und Simon verdeutlichen, dass demokratische resp. demokratieförderliche Praktiken sich weder von strukturellen Fragen noch von handlungsleitenden Orientierungen wie z. B. Einstellungen trennen lassen und dass es möglichen Zusammenhängen zwischen beiden empirisch nachzugehen gilt.

Anhand der Beiträge der Autor\*innen sowie insbesondere auch durch die konstruktiven (Schreib)Gespräche mit den Autor\*innen zu ihren Aufsätzen konnte ich vieles lernen und noch viel zu lernendes identifizieren. Allen Autor\*innen möchte ich für die stets angenehme und konstruktive Zusammenarbeit sowie für